

RÄUMUNGSVERKAUF

12.04.17

Hamburgs ältester Modellbauladen schließt

Hanna-Lotte Mikuteit



Ende Juni ist Schluss: Jonny Kliesch schließt das Traditionsgeschäft Modellbau Rettkowsky auf St. Pauli, weil die Kunden ausbleiben

Foto: Klaus Bodig / HA

Nach fast 100 Jahren verschwindet das Traditionsgeschäft Rettkowsky. Die Kunden kaufen lieber im Internet.

Hamburg. Hier stehen sie friedlich nebeneinander: Römer in Ledersandalen, Soldaten aus der Zeit Napoleons, ein preußischer Artilleriezug und ein futuristischer Kämpfer aus dem Reich der Fantasie. Es gibt riesige Schiffe, Flugzeuge mit unterschiedlichen Militärabzeichen, Rennautos und chromglänzende Motorräder, sogar Feuerlöschzüge mit Pferdegespann. Wenn man durch die Tür von Modellbau Rettkowsky tritt, surrt Geschichte zusammen auf einen Moment.

Und es öffnet sich ein Universum en miniature. Bis unter die Decke ist der kleine Laden am Paulinenplatz auf St. Pauli vollgestopft mit Modellen, Fahrzeugen zumeist, die zerlegt in Tausende Einzelteile in Pappkartons auf ihre Auferstehung warten. Ungezählte Modellbau-Enthusiasten haben hier in den vergangenen Jahrzehnten ihrer Liebhaberei gefrönt, jetzt schließt das Traditionsgeschäft.

Einnahmen stetig gesunken

„Es lohnt sich einfach nicht mehr“, sagt Jonny Kliesch. Seit fast 25 Jahren ist er der Chef in Hamburgs ältestem Modellbauladen – einem der letzten seiner Art in Deutschland. Stetig seien die Einnahmen gesunken, sagt der 55-Jährige, der das Geschäft von Vorbesitzer Heinz Rettkowsky übernommen hatte.

„Ich habe immer gesagt, wenn ich Geld zubuttern muss, mache ich Schluss.“ Dabei ist es nicht etwa so, dass es keine Modellbauer mehr gäbe. Auch dank so erfolgreicher Modellwelten wie dem Miniatur Wunderland – nur gut zwei Kilometer Luftlinie entfernt – in der Speicherstadt wird gebaut, geklebt und gemalt, was der Karton hergibt. „Aber gekauft wird heute weltweit im Internet und nicht mehr im Spezialgeschäft um die Ecke“, sagt Kliesch.



Ein bisschen traurig ist der gelernte Kfz-Mechaniker schon, auch wenn er sich gefasst gibt. Eigentlich habe er noch das 100-jährige Firmenbestehen auf St. Pauli feiern wollen, sagt er. 1919 hatte die Familie Rettkowsky den ersten Laden in der Wohlwillstraße eröffnet, damals noch mit einem

vielfältigen Angebot von Fahrrädern
über Radios bis zu Spielwaren. Mitte
der 1950er-Jahre übernahm Heinz

Rettkowsky die Firma, 1992 zog er in den Laden am Paulinenplatz und setzte
fortan ausschließlich auf klassischen Modellbau aus Plastik.

Rettkowsky sei ein echtes Original gewesen, sagt Kliesch, natürlich selbst
begeisterter Modellbauer. Eine seiner Lieblingsanekdoten über seinen Ex-Chef
spielt Ende der 1930er-Jahren. Damals war Klein-Heinz mit dem Dampfer zu
seiner Tante nach New York geschickt worden.

Besonders nachgefragt sind Panzer

Der Steppke, Mitglied der Hitlerjugend, hatte ziemlich geschäftstüchtig einige
Hakenkreuz-Anstecker in eine alte Zigarrenkiste eingepackt und in den USA
gegen Modellbaukästen mit amerikanischen und englischen Flugzeugen
getauscht. Als er bei der Einreise in Deutschland Ärger mit dem Zoll bekam,
reagierte der junge Geschäftsmann plietsch. „Die Modelle“, erklärte er den
Beamten, „bräuchte er für seine Pimpf-Gruppe zur Fliegerfeind-Erkennung.“ Das
funktionierte.

Und es war der Grundstein für das spätere Modellbau-Paradies am
Paulinenplatz. Besonders nachgefragt bei den Bastlern, zu 99,5 Prozent Männer,
ist der Nachbau militärischer Gerätschaften: Panzer in Tarnfarben und auf alt
getrimmt, Jagdbomber und russische Armeefahrzeuge – gerne im Maßstab 1:32
„Der Zweite Weltkrieg ist ein besonders beliebtes Thema“, sagt Kliesch. Auf
seiner 120 Quadratmeter großen Ladenfläche gibt es Baukästen mit 1000 Teilen
und mehr. „Die Qualität hat sich immer weiter verbessert. Heute kann man
Panzer mit kompletter Inneneinrichtung und Motor bauen.“

Tabletop-Bereich hat zugenommen

Im Modellbau, sagt Kliesch, bleibt eigentlich immer alles ziemlich gleich. In den
vergangenen Jahren hat der sogenannte Tabletop-Bereich zugenommen. Das
sind Modell-Welten, mit denen die Erschaffer auch spielen. Umsatzbringer
waren in den vergangenen Jahren Modelle des Lieblingsschiffs der Hamburger,
der „Queen Mary“. Auf dem Regal steht auch ein Motorrad-Modell von Moto
Guzzi im Maßstab 1:6 für stolze 345 Euro. Man kann aber noch deutlich mehr für
sein Hobby ausgeben.

Viele Bastler sind auch Sammler, Modelle der Kult-Marke Pocher etwa werden
für bis zu 1000 Euro gehandelt. Ganz einfache Modelle gibt es unter fünf Euro.
Immer wieder kamen prominente Hamburger in das Geschäft am Paulinenplatz.

Zum Beispiel Schauspieler Jan Fedder, der auf St. Pauli aufgewachsen ist. Oder Kollege Peter-Heinrich Brix, mit dem er zusammen in der Kult-Serie Neues aus Büttengewässer zu sehen ist, habe schon mal einen Traktor bei ihm gekauft, berichtet Kliesch.

Zahl der klassischen Modellbauläden sinkt

Obwohl Deutschland eine der Modellbauernationen ist, sinkt die Zahl der klassischen Modellbauläden stark. „Es gibt immer weniger Fachgeschäfte“, sagt der Vorsitzende des Deutschen Plastik Modellbau Verbands, Thomas Maria Dillenburg. „Nur die großen Läden, die es geschafft haben, rechtzeitig im Internet aktiv zu werden und außerdem ein Spektrum drum herum anzubieten, haben Chancen.“ Parallel entwickelten sich unter den jüngeren Modellbauern innovative Ansätze, die über das schlichte Zusammensetzen von Plastikbausätzen hinausgingen.

In Hamburg lassen sich in einigen Warenhäusern und großen Spielwarengeschäften die Modellkästen von Firmen wie Revell kaufen. Weitere Anbieter sind unter anderem Staufenberg (Othmarschen), Modellbau Müller (Bergedorf) oder Modellbau Borchert (Rahlstedt). Parallel läuft das Geschäft mit den Modellbahnen – auch wegen des Miniatur Wunderlands. Derzeit gibt es ein halbes Dutzend Läden in Hamburg. Gerade hat in Altona ein weiterer Laden geschlossen, aber nicht aus Kundenmangel, sondern weil Mitarbeiter fehlten.

Räumungsverkauf mit Preisnachlässen

Auch bei Rettkowsky steht Inhaber Kliesch alleine im Laden. Am 2. Mai startet der Räumungsverkauf mit Preisnachlässen zwischen 30 und 40 Prozent, Ende Juni will er den Laden endgültig schließen. Das markante einstöckige Gebäude samt Grundstück in bester St.-Pauli-Lage wird der Langenhorner verkaufen. Wie es danach für ihn weitergeht, weiß er noch nicht. „Meine Traum wäre es, nach Helgoland zu ziehen“, sagt er. Seine Lebensgefährtin würde mitkommen. Sicher ist im Moment nur, dass es ein Leben ohne Modellbau sein wird. Na ja, fast. Ein Modell will Kliesch auf jeden Fall mitnehmen: einen Containerfrachter der Colombo-Express-Klasse von Hapag-Lloyd mit etwa 8000 Mini-Containern an Bord.

LINKS ZUM ARTIKEL

[Hamburger Hersteller von Elektro-Surfbrettern insolvent](#)

[Hamburgs letztes Notengeschäft schließt](#)

[Hamburgs ältestes Sportgeschäft in Eppendorf schließt](#)